

**BERNHARD KOCH (Hrsg.)**

# **Die geistliche Welt**

## **Visionen von Sadhu Sundar Singh**

**ReformaZion**

Da wir nun eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, so lasst uns jede Last ablegen und die Sünde, die uns so leicht umstrickt, und lasst uns mit Ausdauer laufen in dem Kampf, der vor uns liegt, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen das Kreuz erduldet und dabei die Schande für nichts achtete, und der sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat.

Ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu Zehntausenden von Engeln, zu der Festversammlung und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten, und zu Jesus, dem Mittler des neuen Bundes ...

Hebräer 12:1-2.22-24

# Inhalt

|                          |   |
|--------------------------|---|
| Vorwort des Herausgebers | 7 |
|--------------------------|---|

## **Teil I – Die geistliche Welt**

|                               |    |
|-------------------------------|----|
| 1 Wer war Sadhu Sundar Singh? | 15 |
| 2 In der Welt des Geistes     | 19 |
| 3 Sehen im Geist              | 23 |
| 4 Gesichte – Begegnungen      | 33 |
| 5 Zu den Füßen des Meisters   | 37 |
| 6 Gewonnene Erkenntnisse      | 47 |
| 7 Ekstase                     | 65 |
| 8 Der Himmel                  | 73 |

## **Teil II – Visionen**

|                                                      |     |
|------------------------------------------------------|-----|
| 1 Einleitende Worte von Rev. A. J. Appasamy          | 89  |
| 2 Einführende Gedanken des Sadhus                    | 93  |
| 3 Leben und Tod                                      | 97  |
| 4 Was geschieht, wenn der Körper stirbt?             | 101 |
| 5 Die Welt der Geister                               | 105 |
| 6 Hilfe und Belehrung<br>– im Leben und nach dem Tod | 113 |
| 7 Das Gericht über die Sünder                        | 119 |

|   |                              |     |
|---|------------------------------|-----|
| 8 | Der Zustand der Gerechten    |     |
|   | – und ihr glorreiches Ende   | 131 |
| 9 | Ziel und Zweck der Schöpfung | 141 |
|   | Nachwort                     | 149 |
|   | Endnoten                     | 155 |
|   | Literaturhinweis             | 163 |

# Vorwort des Herausgebers

Als sich Gottes Sohn dem Sikh *Sadhu Sundar Singh* offenbarte, erkannte dieser augenblicklich das wahre Leben und wurde Christ. Ohne mögliche Konsequenzen in Betracht zu ziehen, begann er sofort mit der Verkündigung der Errettung von Sünde, Tod und Teufel durch Jesus Christus. Er fragte die Menschen: „Wo werdet ihr die Ewigkeit verbringen? Wo werdet ihr euch in der jenseitigen Welt aufhalten?“

Anschaulich zeigte er seinen Zuhörern den Weg in den Himmel auf und warnte vor dem Weg in die Hölle. Er stellte ihnen den gekreuzigten Christus vor Augen und predigte von dessen stellvertretendem Opfertod und seiner Auferstehung. Er verkündigte, dass alle, die zum Glauben an Jesus gelangen, errettet, mit Gott versöhnt und von den Toten auferstehen werden. Tausende bekehrten sich im Laufe seines Dienstes, wurden von Gott geboren und so zu Kindern des Höchsten.

Gottes Wort war für Sundar Singh lebenswichtig. Besonders lag ihm das Johannesevangelium am Herzen, in welchem der Apostel über die Geburt aus dem Geist spricht, um in Gottes Reich kommen und es sehen zu können.

**Wie viele ihn (Jesus) aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen (Jesus) glauben, die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.<sup>1</sup>**

Gottes Kinder haben geöffnete Augen und Ohren des Herzens, mit denen sie in die Welt des Geistes – in den Himmel – schauen können, lehrte der Sadhu.<sup>2</sup>

Wer nicht aus Gott geboren ist, kann Gottes Reich nicht sehen, selbst wenn er in die unsichtbare Welt schaut.

Wie Sundar Singh aus dem Geist Gottes geboren zu sein, bedeutet, in Christus zu sein.

**Ist jemand in Christus, dann ist er eine neue Schöpfung;  
das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.**

Vgl. 2. Korinther 5:17 (LU)

Nach Zeugung und Geburt eignet sich ein Kind Gottes durch Gebet und Gottes Wort Erkenntnis und Offenbarung an. Es will erfassen, wer es in Christus ist, und was es mit den Augen des Herzens in der Welt des Geistes sieht.<sup>3</sup>

Der Sadhu mahnte jedoch, das Verlangen in die Welt des Geistes sehen zu wollen, sollte nicht unser vorrangiges Streben sein. Jesus Christus zu erkennen, sei ewiges Leben!<sup>4</sup> Gottes Sohn sei Dreh- und Angelpunkt des Himmels, und mit ihm sollen wir Gemeinschaft haben. Unser Leben würde nur durch die Beziehung zu Jesus wahre Lebensqualität gewinnen. „Du solltest dich schämen“, ermahnte Sundar Singh einen Christen, der im Begriff stand, vom rechten Weg abzudriften, „dass du den Gedanken an den Schöpfer und seine herrliche Liebe verlassen hast und Gott nur aus dem Verlangen dienst, den Himmel zu gewinnen, der doch von ihm geschaffen worden ist.“<sup>5</sup>

Gott kann man nur durch Gottes Geist erkennen, schreibt der Apostel Paulus:

Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist.

1. Korinther 2:9-12 (LU)

Sadhu Sundar Singh spricht in seinen Visionen von Welten, die mit den physischen Augen und Ohren nicht wahrzunehmen sind. Er lehrt, wie man diese schon auf Erden erfahren kann, und verdeutlicht dies an seinem Beispiel. Ihm war der Hinweis besonders wichtig, nur jene können in den Himmel schauen oder im Geist dort hingelangen, die mit Christus innig verbunden sind. Für die westliche Welt, die zur Zeit Singhs, Anfang des 20. Jahrhunderts, mehr und mehr in den Rationalismus versank, waren seine Erlebnisberichte mehr als herausfordernd.

Friedrich Heiler befasste sich mit der Persönlichkeit und dem Leben des Sadhus. Er erwähnt in seiner Ausarbeitung, Sundar Singh habe dem Abendland den christlichen Jenseits-Gedanken in seiner ganzen Wucht vor Augen geführt und aufgezeigt, wie der Christ schon auf dieser vergänglichen Erde im Himmel leben kann.<sup>6</sup>

Christen können und dürfen die Existenz der geistlichen Welt nicht ignorieren; Jesus selbst bezeugte ihr Bestehen. Im Gleichnis „Vom reichen Mann und dem armen Lazarus“ spricht der Herr über Begegnungen mit der geistlichen

Welt.<sup>7</sup> Der reiche Mann war sehr reich und selbstbezogen; er gab den Armen nichts. Lazarus hingegen war sehr arm, er hatte nichts, um geben zu können. Beide starben. Der Arme wurde von den Engeln in Abrahams Schoß getragen<sup>8</sup>, und auch der reiche Mann starb. Jesus sagte über ihn:

Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief: „Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und mir die Zunge kühle; denn ich leide Pein in diesen Flammen.“ Abraham aber sprach: „Gedenke, Sohn, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben. Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, und du wirst gepeinigt. Und überdies besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüber will, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber.“

Vgl. Lukas 16:19-31

Jesus zeigt uns mit diesem Gleichnis, es gibt eine jenseitige Welt. Für den Einen ist diese „der Himmel“, für den Anderen „die Hölle“. – Seit Jesu Tod und Auferstehung werden die Menschen nicht mehr nach ihren Taten entlohnt. Nun gilt: Wer an den Sohn Gottes glaubt und an das, was er am Kreuz für die Menschen getan hat, erfährt Jesu Vergebung und gelangt in den Himmel. Wer nicht an Christus glaubt, bleibt auf dem Weg zur Hölle. So betonte es Sundar Singh in seinen Äußerungen und Schriften.

Bevor wir uns den Visionen des Sadhus zuwenden, betrachten wir einiges über sein Leben. Dabei erkunden wir seine Gedanken über die geistliche Welt in Bezug zur materiellen Welt und seine Auffassung von Ekstase, vom



Sehen und Sein im Geist und über das Zwischenreich. Wir erfahren etwas von Singhs Sicht auf Begegnungen mit den Heiligen im Himmel und deren Gemeinschaft. Auch werden wir über sein Verständnis der Auferstehung lesen, und davon, wie es im Himmel ist. Darüber hinaus werden noch viele andere Einsichten mitgeteilt, welche auf so manche Frage Antwort geben.

**Glücklich sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden  
Gott schauen!**

Matthäus 5:8



# Teil I

## Die geistliche Welt



## Wer war Sadhu Sundar Singh?

Sadhu Sundar Singh wurde am 3. September 1889 in Rampur, im indischen Bundesstaat Punjab, als Kind einer wohlhabenden Familie geboren. Sein Vater gehörte der Sikh-Religion an, seine Mutter dem Hinduismus.

Sundars Mutter übernahm vorwiegend die religiöse Erziehung, deshalb überwog das hinduistische Element in seinen jungen Jahren. Nebenbei las er den Koran, das heilige Buch der Moslems. Einige Sadhus (Asketen) führten ihn in die Geheimnisse des Yoga<sup>9</sup> ein. Hauptsächlich aber wurde er einem Hindu-Pandit (Gelehrter) und einem Sikh-Sadhu anvertraut. Täglich kamen diese für zwei oder drei Stunden in das Haus seiner Eltern, um Sundar zu lehren. Seine Mutter ermutigte ihn, ebenfalls ein Sadhu zu werden. „Sadhu“ meint wörtlich „Guter“; es ist ein indischer Oberbegriff für alle Personen, die ein asketisches Dasein führen, also als Mönche leben.<sup>10</sup>

So wurde Sundar auf Drängen der Mutter zum Sadhu, zu einem Guten. Diese Bezeichnung behielt er auch bei, nachdem er Christ geworden war. Sein Nachname, Singh, ist ein religiöser Hinweis auf den Sikhismus und bedeutet „Löwe“. Er wird von allen männlichen Sikhs getragen und soll die Verbindlichkeit und Gleichheit in der sikhistischen Gemeinschaft ausdrücken.<sup>11</sup>

Als Sundar in einer Missionsschule erstmalig mit dem Christentum in Berührung kam, wandte er sich zunächst feindselig ab. Er verbrannte eine Bibel und meinte, damit etwas Gutes getan zu haben.

Doch auch danach gewann Sundar nicht den von ihm gesuchten Frieden. Die Unruhe seines Herzens nahm mehr und mehr zu, und ihn verlangte sehr nach einer Begegnung mit Gott, falls dieser existierte.

Sundars Verzweiflung nahm derart zu, dass er sogar sein Leben beenden wollte, falls Gott sich ihm nicht offenbaren würde. Und er hatte sogar bereits einen Zeitpunkt für die Selbsttötung bestimmt. Doch die Hindugötter, wie Krishna und Shiva, und die Götter der anderen Religionen, wie Buddha und Allah, erschienen ihm nicht.

Dafür erstrahlte eines Abends in seinem Zimmer ein Licht. Er öffnete die Tür, um die Lichtquelle zu erforschen, aber draußen war alles dunkel. Sundar ging wieder ins Haus zurück. Dort sah er das Licht erneut, und es wurde immer stärker. Nach einiger Zeit verdichtete es sich zu einer glänzenden Lichtwolke. Dann erschien darin nicht ein von Sundar erwarteter Gott, sondern der lebendige Jesus Christus, den er für tot gehalten hatte. Der Sadhu berichtet: „Bis in alle Ewigkeit werde ich Jesu Herrlichkeit und sein liebevolles Gesicht nicht vergessen, noch die wenigen Worte, die er sprach. Er sagte zu mir: ‚Warum verfolgst du mich? Siehe, ich bin für dich und die ganze Welt am Kreuz gestorben.‘ Wie ein Blitz fuhren diese Worte in mein Herz und brannten sich dort ein, und ich fiel vor ihm auf den Boden. Mein Herz wurde von unaussprechlicher Freude und tiefem Frieden erfüllt; mein ganzes Leben war vollständig

verändert. In dieser Begegnung mit Jesus starb der alte Sundar Singh, und ein neuer Mensch wurde geboren. Nun dient dieser neue Sundar dem lebendigen Christus.“<sup>12</sup>

Als Sundar seinen Glauben an Jesus öffentlich bekannte, sagte sich seine Familie von ihm los und verstieß ihn. Fortan lebte er als Sadhu asketisch, ohne Besitz, und wurde Sadhu Sundar Singh genannt. Immer wieder schenkte ihm der Heilige Geist Visionen und sandte ihn in die Dörfer Indiens, um den Menschen Jesus Christus zu verkündigen. Viele Inder wurden durch seinen Dienst zu Jesus geführt. Mit seiner Verkündigung faszinierte er seine Landsleute ebenso wie Christen aus dem Westen. Aber es gab auch Hasser. Nur knapp überlebte er mehrere Mordanschläge. Der Herr half ihm aus jeder Notlage.

Immer wieder reiste Sundar Singh in den Himalaja, bis nach Tibet, um den dort lebenden Menschen das Evangelium zu verkündigen. Auf einer dieser Reisen kam er in das Gebiet des Berges Kailas. Dort begegnete er dem damals über 300-jährigen christlichen Maharishi.

Nach der Begegnung mit diesem uralten Gläubigen gewann Sundars Leben ein größeres Maß an Herrlichkeit Christi. Von dem Alten hörte er Dinge über Jesus und den Himmel, die ihm neue geistliche Bereiche eröffneten. Nach dieser Begebenheit war sein Dienst nicht mehr derselbe. Sundar suchte den „Großen Weisen“ vom Kailas noch zwei weitere Male auf.<sup>13</sup>

Nach einer Vortragsreise in Südindien wurde Sundar ins Ausland eingeladen. Sein Reisedienst durch die Nationen begann. Über Burma reiste er zuerst nach Singapur, von dort in chinesische Großstädte und weiter nach Japan.

Dadurch wurde der Sadhu immer bekannter, und es folgten Einladungen nach Europa. Daraufhin unternahm er zwei Weltreisen, auf denen er die westliche Zivilisation kennen lernte. Länder, die er dort unter anderem besuchte, waren England, die USA und Australien, Schweden, Dänemark, Deutschland, die Schweiz und Norwegen. In den christlichen Nationen stieß er auf Materialismus und mangelnde Spiritualität. Diesen Missstand kritisierte Sundar. In Berlin berichtete er über seine Begegnung mit dem über 300-jährigen christlichen Maharishi vom Kailas.

1929 unternahm Sadhu Sundar Singh eine Reise in den Himalaja, von der er nicht zurückkehrte. Bis heute, fast einhundert Jahre nach seinem Verschwinden, wird er zu den einflussreichsten indischen Christen gezählt. Mit seinem Leben bewies Sundar, Christsein muss nicht nach westlicher Kultur ausgeübt werden. Gleichzeitig wird an ihm aber auch deutlich, wahres Christentum ist nicht mit der hinduistischen Lebensart vereinbar.



## 2

# In der Welt des Geistes

### **Der Tod und das Jenseits**

Über den Tod und die jenseitige Welt sagte der uralte Christ vom Kailasberg zu Sundar Singh Folgendes:

„Fast jede Seele wird von einem ihr verwandten Geist in Empfang genommen, wenn sie ihren Körper nach dessen Tod verlassen muss. Wird eine erlöste Seele ins Jenseits abberufen, kommen auch Engel herbei. Sehen die Sterbenden, die mit Jesu Blut errettet wurden, die geflügelten Botschafter Gottes, werden sie von solcher Freude erfasst, dass sie keine Todesangst mehr haben.

Anderenfalls kommen satanische Engel zu den gottlos sterbenden Seelen, um sie in Empfang zu nehmen. Beim Anblick dieser furchterregenden Wesen wird ihnen derart elend zu Mute, dass sie sehr unwillig sterben und ihren Körper nur widerstrebend verlassen.

### **Den Körper verlassen**

Für die Seele, die aufgrund des leiblichen Todes ihren Körper verlassen muss und ins Jenseits durchdringt, gibt es drei Bereiche zu durchlaufen.

In der ersten Stufe verlässt der Verstorbene seinen Körper. Er erlebt noch keine wahrnehmbare Veränderung in seinem Dasein. Die Engel erklären ihm den stattgefundenen Wechsel. Mit Erstaunen entdeckt er dann: Er existiert, hat aber keinen fühlbaren Körper mehr.

## **Zwei Wege**

Danach gelangt er zur zweiten Stufe. Ein Engel führt ihn an einen bestimmten Ort, wo er zwei Wege sieht. Der eine Weg führt zum Thron Gottes und ist sehr licht, der andere ist dunkel und leitet in die Finsternis.

Die Erlösten wählen den Weg des Lichts und gehen zum Thron Gottes. Jene aber, die auf Erden nicht die Erlösung durch Jesus Christus angenommen haben, ertragen dieses Licht nicht. Sie wählen den anderen Weg und bleiben so weit wie möglich dem Licht fern, da ihre Augen vom hellen Glanz des leuchtenden Weges geblendet werden.<sup>14</sup>

## **Gestalten des Lichts und der Finsternis**

Bei der dritten Stufe wird der Seele das Resultat ihres Wirkens auf Erden gezeigt. Sie erkennt die Früchte ihres Seins und sieht dabei auch ihre Zukunft.

Die Erlösten hören von ihrem ewigen Glück und ihrer ewigen Freude. Gleichzeitig werden sie von ihren wenigen übrig gebliebenen Sünden und der weltlichen Natur rein gewaschen. Danach werden sie von den Engeln in ihre himmlischen Wohnungen geleitet.

Die gottlosen, unerlösten Seelen können sich dagegen über nichts freuen. Ihre finstere geistliche Gestalt erscheint niederträchtig, ist von abscheulichen, tödlichen Wunden übersät und ekelt sie an. Sie erkennen, diese Verletzungen heilen nicht. Diese bleibenden Wunden sind die Folge ihrer auf Erden begangenen Sünden. In dieser ausweglosen Lage werden sie dann über den unheilvollen Feuersee unterrichtet, welcher sie nach dem Tag des Gerichts erwartet.

Ihre Lage ist so verzweifelt und ihre Aussicht derart quälend, dass sie anfangen, Gelegenheit zur Buße zu suchen. Dafür begehren sie Hilfe, erhalten aber keine; es ist zu spät. Ihnen gilt, was in der Bibel geschrieben steht: „Denn wenn wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, bleibt kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig, sondern ein furchtbares Erwarten des Gerichts und der Eifer eines Feuers, das die Widersacher verzehren wird.“<sup>15</sup>

Die guten Geister preisen den Herrn und beschäftigen sich damit, denen auf Erden zu helfen, welche wie sie Gottes Heil annehmen. Im Gegensatz dazu reizen die bösen Geister die menschlichen Wesen, mehr zu sündigen und so wie sie Erben der Hölle zu werden.“<sup>16</sup>

## 4

# Gesichte – Begegnungen

### Der arme Mann

Sadhu Sundar Singh berichtet: „Um zu beten, ging ich einst in den Wald; es war dunkle Nacht. Dort war ein Felsen, auf den setzte ich mich. Ich teilte Gott meine tiefen Nöte mit und bat ihn um Hilfe. Nach nicht allzu langer Zeit sah ich einen bedürftig aussehenden Mann auf mich zukommen. Da ich sah, dass er darbt und fror, dachte ich, er wolle mich um eine Gabe bitten. Deshalb sagte ich zu ihm: „Ich bin selber arm und habe nichts als diese Decke. Du solltest in das nah gelegene Dorf gehen und dort um Hilfe bitten.“ Noch während ich das sagte, leuchtete er auf wie ein Blitz, überhäufte mich mit seinem Segen und verschwand. Mir wurde sofort klar: das war mein geliebter Meister. Er war nicht gekommen, um von so einer armen Kreatur, wie mir, etwas zu erbitten, sondern um mich zu segnen und reich zu machen.<sup>27</sup> Nach diesem Erlebnis wehklagte ich und weinte, weil ich so töricht und blind gewesen war.“

### Der „ergebene“ Diener

„An einem anderen Tag ging ich wieder in den Wald, um zu beten. Ich setzte mich auf denselben Felsen und dachte nach, um welchen Segen ich bitten sollte. Während ich noch

so versunken dasaß, bemerkte ich, dass jemand gekommen war und nahe bei mir stand. Nach seiner Haltung, Kleidung und Redeweise zu urteilen, schien er ein ergebener Diener Gottes zu sein; doch seine Augen glitzerten vor List und Gerissenheit, und als er sprach, ging von ihm ein Geruch der Hölle aus.

Als er mich anredete, sprach er: ‚Heiliger und Geehrter, verzeih, dass ich deine Gebete unterbreche und in deine Zurückgezogenheit eindringe; aber es ist unsere Pflicht, dass wir einander fördern. Ich bin gekommen, um dir eine wichtige Sache vorzulegen. Dein reines und selbstvergessenes Leben hat nicht nur auf mich, sondern auch auf etliche andere, die Gott fürchten, einen tiefen Eindruck hinterlassen. Aber obwohl du im Namen Gottes Leib und Seele für andere hingegeben hast, wurdest du doch bisher nicht recht gewürdigt. Meine Meinung ist: Dein Christsein hat nur ein paar tausend Christen unter deinen Einfluss gebracht, und von ihnen misstrauen dir einige sogar. Es wäre viel besser, du würdest Hindu oder Mohammedaner und dadurch ein großer Führer werden! Die suchen solch ein geistiges Haupt. Nimmst du meinen Vorschlag an, würden dir dreihundertzehn Millionen Hindus und Mohammedaner nachfolgen und dir verehrungsvoll huldigen.‘

Kaum hörte ich das, als auch schon diese Worte von meinen Lippen kamen: ‚Du Satan! Weiche von mir. Ich erkannte sofort, du bist ein Wolf im Schafspelz! Du wünschst dir nichts so sehr, als dass ich das Kreuz und den engen Weg, der zum Leben führt, aufgebe und den breiten Weg des Todes wähle. Aber wisse, mein Ein und Alles ist mein Meister. Er gab sein Leben für mich. Nun ist es angemessen, dass ich mein Leben und alles, was ich habe, ihm, der mein Ein und Alles

ist, als Opfer darbringe. Deshalb mach dich von dannen und verschwinde. Mit dir habe ich nichts zu schaffen!’

Als der Böse das hörte, verschwand er knurrend und voller Wut. Daraufhin strömte meine Seele unter Tränen und betend zu Gott aus.

## **Nach bestandener Prüfung**

Als ich mit meinem Gebet zu Ende gekommen war, sah ich ein leuchtendes Wesen vor mir stehen, in Licht und Schönheit gekleidet. Es sprach kein Wort. Und weil meine Augen noch voller Tränen waren, sah ich es nicht ganz deutlich. Ihm entströmten blitzende Strahlen lebenspendender Liebe mit solcher Kraft, dass sie in meine Seele drangen und sie durchfluteten. Augenblicklich wusste ich, mein lieber Heiland stand vor mir. Sofort sprang ich von dem Felsen auf, wo ich mich niedergesetzt hatte und fiel ihm zu Füßen. Er hielt den Schlüssel meines Herzens in seiner Hand. Mit diesem Schlüssel seiner Liebe öffnete er die innere Kammer meines Herzens und erfüllte sie mit seiner Gegenwart. Wo ich auch hinblickte, nach innen oder außen, überall sah ich nur Ihn.

Da erkannte ich: Das Herz des Menschen ist Gottes Thron und Schloss. Wenn Jesus eintritt, um dort zu bleiben, dann beginnt der Himmel. In diesen wenigen Sekunden hörte ich ihn wundervolle Worte zu mir reden, die mein Herz so sehr erfüllten, dass, selbst wenn ich viele Bücher schreiben würde, ich gar nicht alles erzählen könnte. Denn die himmlischen Dinge können nur in himmlischer Sprache erklärt werden; irdische Zungen reichen dafür nicht aus.“<sup>28</sup>

Dennoch versuchte Sadhu Sundar Singh ein paar dieser himmlischen Dinge, die von Jesus Christus auf dem Weg der inneren Schau zu ihm gelangten, niederzuschreiben. Etliche der Einsichten, die er von seinem Meister erhielt, sind Bestandteil dieses Buches.